

<b>Zeitschrift:</b>	BKGV-Information
<b>Herausgeber:</b>	Berner Kantonalgesangverband
<b>Band:</b>	- (1996)
<b>Heft:</b>	30
<b>Rubrik:</b>	Bernisches Kantonalgesangfest in Langnau vom 4./5. Mai 1996 : Rückblick und erste Würdigung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ferinnen und Helfer aus den verschiedenen Ortsvereinen (Sänger/Sängerinnen oder nicht). Besondere Erwähnung verdient die Musikkommission unter ihrem Präsidenten Hugo Knuchel. Dass auch die Sorge für das leibliche Wohl beim Erfolg eines solchen Anlasses mitbestimmend ist, liegt auf der Hand; die Festwirtschaftsbetriebe Wälchli, Aarwangen, und ihre Belegschaft haben es an den beiden Festtagen an nichts fehlen lassen. Sie haben sich eine Ehrenmeldung und unsere Anerkennung verdient. Das Engagement und der Wille zur Schaffung der Voraussetzungen für ein Erlebnis mit bleibenden Eindrücken in Langnau seitens der gesamten Infrastruktur-Beteiligten ist schlicht beeindruckend und verdient unseren Dank.

Und schliesslich richtet sich mein ganz persönlicher Dank und der Dank des Bernischen Kantonalgesangvereins an die Gemeinde Langnau und ihre politischen und religiösen Verantwortungsträger, die in wohltuend unbürokratischer Weise Vorbereitung und Durchführung dieses Grossanlasses grosszügig ermöglichten und tatkräftig unterstützten. Nicht unerwähnt lassen möchte ich in meinem Dank die Ehrenmitglieder des BKGV sowie die zahlreichen Ehrengäste

und Vertreter benachbarter und befreundeter Verbände und Organisationen, die uns mit ihrem Besuch beehrten und damit dem BKGF 96 ein zusätzliches Glanzlicht aufsetzten. Ich benütze die Gelegenheit meiner Dankesadresse, auf diesem Wege all' jenen Chören zu danken, die mir (oder dem OK) ihre Freude und Befriedigung über den Verlauf des Festes schriftlich zum Ausdruck brachten; sie werden sicher verstehen, dass dieser Dank nicht mit besonderen Antworten erwidert wird.

Am 4./5. Mai 1996 wurde in Langnau Geschichte geschrieben, nicht Weltgeschichte zwar, aber Geschichte des Gesanges, des Chorgesanges, des menschlichen Verstehens und der in der heutigen recht gefülsarmen Zeit so oft verdrängten gegenseitigen Beziehungen. Aus diesem Blickwinkel wird Langnau ein goldenes Blatt im Geschichtsbuch des Bernischen Kantonalgesangvereins bilden.

Otto W. Christen, Präsident BKGV

## BERNISCHES KANTONALGESANGFEST IN LANGNAU VOM 4./5. MAI 1996

### Rückblick und erste Würdigung

War es ein Signal, dass sich am Samstagmittag just über dem Festakt die Wol-

BERNISCHER  
KANTONALGESANGVEREIN



SOCIÉTÉ CANTONALE  
DES CHANTEURS BERNOIS

ken erbarmungslos öffneten, die sich während des Umzugs durch die Dorfmitte über Langnau zusammengezogen hatten? Sollte mit dem Hagelregen, der auf die um die Fahnen versammelten „Offiziellen“ niederging, gleichsam mit dem Wink des Himmels der Festschaft gedeutet werden, dass der Glanz eines Kantonalsangfestes nicht in erster Linie auf die Fahnen- und Grussüberbringer zu fallen habe, sondern auf die den Leistungsstand anzeigen den Darbietungen der Chöre in den Konzerten?

So oder so: Die wetterverfinsterte und - unterbrochene Eröffnungszeremonie mit Fahnenübergabe war deswegen nicht minder eindrücklich und - wie ihr Inhalt offenbarte - auch nicht minder gerechtfertigt. Da war der vor der Wahl zum bernischen Regierungspräsidenten stehende Regierungsrat Dr. Hans Lauri mit seinem Appell an die Sängerschaft, sich durch billige Kritik am Vereinswesen vom Dienst an der Volksgemeinschaft mit dem gemütserfrischenden gemeinsamen Singen auch in Zukunft nicht abhalten zu lassen. Der Staat wisse, was er an den Sängerinnen und Sängern - an allen Freiwilligen im kulturellen Dienst - habe, sagte der Grussbote der Kantsregierung. Und deshalb werde er zu ihnen im

Rahmen seiner Möglichkeiten auch dann stehen, wenn Sparen auf allen Ebenen angesagt sei.

Elisabeth Jörg, die Präsidentin des Grossen Gemeinderates von Langnau, grüsste am Festakt vor dem historischen Chuechlihuus die Chöre zum Stelldichein: Langnau, obwohl als Festort bescheidener bemittelt als Biel, wo zehn Jahre zuvor das letzte bernische Kantonalsangfest stattgefunden hat, wende alles auf, um die Sängerinnen und Sänger aus dem ganzen Kanton mit Gastlichkeit nach bester Emmentaler Art aufzunehmen.

Die Chöre von nah und fern antworteten darauf an zwei für sie und für Langnau unvergesslichen Tagen mit ihren Liedern und gaben nicht nur in den Konzerten in der Kirche, im Kirchgemeindehaus und in der Aula des Sekundarschulhauses ihr Bestes, sondern öffneten ihre Kehlen liederfroh auch an öffentlichen Singen im Spital, in Heimen und auf den Plätzen vor dem „Bären“ und dem „Hirschen“.

Im Oberemmental, dessen Kreisverband sich als einziger um die Durchführung des diesjährigen kantonalen Festes beworben hatte, kann nur Langnau die für einen solchen Grossanlass vorausgesetzte Infrastruktur bieten. Der Oberem-



mentaler Kreis- und Kantonalvizepräsident, Heinz Gränicher, der dies im Festführer-Vorwort festgehalten hatte, stand dem Organisationskomitee vor. Ihm übergab im Namen der Bieler der damalige OK-Präsident, Jean-Pierre Berthoud, die Kantonalfahne in getreue Obhut. Peter Galli übernahm sie als neuer Fähnrich vom Seeländer Roman Stalder.

Ein weiterer in das zweitägige Fest der Lieder eingebauter offizieller Akt war dann am Sonntag die Veteranenehrung. Berti Krebs, die Betreuerin des Veteranenwesens im Kantonalvorstand, war leider krankheitshalber an der Durchführung verhindert (seit Samstag hütete sie mit hohem Fieber das Bett). An ihrer Stelle ernannte der Kantonalpräsident, Otto W. Christen, mit Handschlag die langjährigen Sängerinnen und Sänger zu Bernischen Ehrenveteranen. Er krönte den Akt mit einer Ansprache, in der er die jahrzehntelange Treue der Geehrten zum Chorwesen würdigte und auf die im Lied und in der Gemeinschaft im Chor erlebte menschliche Bereicherung hinwies. Im Rahmen der Veteranenehrung konnte der Kantonalpräsident den Zentralpräsidenten der Schweizerischen Chorvereinigung SCV, Jean-Pierre Salamin, Sion zu einer kurzen, aber erfrischenden Be-

grüssung der Bernischen Sängerschaft ans Mikrophon bitten.

Sich der Werte so erfahrener menschlicher Begegnung und Gemeinschaft, wie das gemeinsame Singen sie schafft, zu erinnern - Langnau zeigte es einmal mehr - , ist eine Hauptrechtfertigung für ein Kantonalgesangfest. Dieses schafft dazu eine schöne Gelegenheit, sich in weitem Blickwinkel Rechenschaft zu geben, wie es um unser Chorwesen und um das Niveau unserer Chöre steht.

Es sei freilich viel mehr als nur Standortbestimmung, meinte OK-Präsident Heinz Gränicher dazu in einem Interview; es sei vor allem „Gelegenheit, mit zufriedenen Menschen zusammenzusein und dabei Grenzen abzubauen“. Wichtig sei jedoch auch die Werbewirkung solch eines Ereignisses: Die bunt gestaltete Leistungsschau von Langnau habe auch den Sinn, den Nachwuchs zu mobilisieren und für den Chorgesang zu begeistern.

Der Grossaufmarsch, den das Kantonalgesangfest von Langnau erlebte, berechtigt diesbezüglich zu Hoffnung: über 200 Chöre mit über 5000 Sängerinnen und Sängern ! Wesentlich mehr als zehn Jahre zuvor in Biel. Auch wenn Nachwuchssorgen unsere Chorvereine zu



Stadt und Land plagen (übrigens, weil allenthalben bequemes Konsumieren einsatzfordernder Selbstbetätigung vorgezogen wird, nicht anders als überall, wo Vereine an der Arbeit sind): Sie sind fürwahr nicht, wie das ihnen von allerhand Miesmachern gern prophezeit wird, am Ende - im Gegenteil: Ein erneuter Aufschwung in einer allmählich wieder mehr auf den Innenmenschen und zwischenmenschliche Beziehungen ausgerichteten Gesellschaft ist keineswegs ausgeschlossen. Die Vereine müssen bloss, wie Regierungsrat Lauri es in seiner Festansprache anriet, die Zukunft nicht einfach tatenlos auf sich zukommen lassen, sondern sie mitgestalten wollen und sich dabei auf den gesellschaftlichen Wandel positiv einstellen.

Daran war jedenfalls gedacht worden bei der Festlegung des Konzeptes für das Berner Kantonalgesangfest 1996. Das bestätigte in einer ersten Beurteilung des Langnauer Geschehens der Präsident der Musikkommission des Bernischen Kantonalgesangvereins, Hugo Knuchel. Das Festkonzept ging vom Bedürfnis der Sängerbasis aus, das Chorleben im einzelnen Verein darzustellen, was unter anderem den Verzicht auf die früher besonders gepflegten Gesamtaufführun-

gen und Festdarbietungen von Auftragswerken durch Auszeichnungschöre bedeutete. Das Schwergewicht lag in Langnau auf den Einzelchorvorträgen - mit einer Palette, die alles umfasste vom Traditionsschorlied bis zum modernen Werk - und auf Atelierkonzerten.

Nicht zuletzt dank diesem Konzept wagten es, wie Hugo Knuchel meint, vermehrt auch kleine Chöre, in Langnau mitzumachen. „Dies natürlich auch deshalb, weil es keine Einschränkungen hinsichtlich Liedwahl und Schwierigkeitsgrad gab, und auch dank der Möglichkeit, im Einzelchorreigen mit zwei Liedern - eines davon quasi als Probelauf - anzutreten“. Auch der Verzicht auf den Zwang zur Expertenbewertung dürfte zur guten Festbeteiligung beigetragen haben. Immerhin nützten viele Chöre die Möglichkeit, sich von Experten beurteilen zu lassen mit schriftlichem Bericht nach dem Fest. Erstaunt zeigt sich der Musikkommissonspräsident darüber, dass sich lediglich sechs Chöre zum Wettstreit einfanden, bei dem es um eine Rangierung nach Punkten ging, ähnlich wie im Chorwettbewerb der Schweizerischen Chorvereinigung.



Alles in allem: Das Kantonalgesangfest 1996 von Langnau, durchgeführt nach einer ungewohnt langen Zehnjahres-Festpause, war eine gesamtkantonale Standortbestimmung, wie sie auch im Chorwesen not tut, an fair gesetzter Leistungsmesslatte. Und es war Gelegenheit zu freundschaftlicher Begegnung in froher „gelöster Stimmung“ - ganz nach dem Motto „Niene geit's so schön u luschtig wie bi üs im Ämmatal“.

Die Experten werden ihr Urteil über den Standard des Chorgesanges in Berner Landen in einem Festbericht festhalten - und diesem vorzugreifen, war nicht die Absicht der Ausführungen hier, mit denen wir nur einen ersten Gesamteindruck vermitteln wollten.

Ernst E. Eggimann

## In eigener Sache

Liebe Sängerinnen und Sänger

Sie werden sich in der Zwischenzeit sicher bereits geärgert oder zumindest gewundert haben, wieso Sie die BKGV-Info nicht erhalten haben. Ich möchte es deshalb nicht unterlassen, Ihnen die Gründe dafür zu erläutern.

Ich habe Ihnen in der letzten und für mich gleichzeitig ersten Nummer bereits geschildert, dass ich relativ stark ausgelastet bin. Das Zusammentreffen von mehreren von nicht vorhersehbaren Ereignissen hat nun dazu geführt, dass meine Kapazitäten schlicht und einfach nicht mehr für die Erfüllung aller Verpflichtungen ausreichten. Ich musste aus beruflichen Termingründen meine Ferien vorverlegen, zusätzliche berufliche Verpflichtungen übernehmen und habe nun zusätzlich noch gesundheitliche Probleme eingefangen, die mich seit Wochen praktisch nur noch als Denker arbeiten lassen.

Diese unerfreuliche Entwicklung hat einerseits diese für den BKGV unerfreuliche Sachlage geschaffen und zwingt mich meine Situation grundlegend zu überdenken. Obwohl mir die Aufgabe eines BKGV-Redaktors grundsätzlich Spass macht, muss ich feststellen, dass die Erwartungen des BKGV-Vorstandes mit meinen derzeitigen Möglichkeiten nicht in Einklang zu bringen sind. So sehr ich die Situation auch bedaure, ich komme nicht darum herum, dem BKGV-Vorstand mein Mandat wieder zurückzugeben und habe deshalb den Präsidenten davon in Kenntnis gesetzt, dass ich

